

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Original: [Mind Controlled Janice](#) by janicegoodall

Übersetzt von MsZoonly

Ich betrat den Stall von Salter Royd, das in der Nähe von Bradford lag und sah Thunder. Als ich eintrat, neigte er sich und schüttelte zur Begrüßung den Kopf. Ich zog mein Hemd aus und hängte es über das Gatter seiner Box. Meine Brustwarzen wurden hart wie Stein.

Ich ging in seine Box, legte meine Arme um seinen Hals und schmiegte meinen Körper, so gut ich konnte an seinen. Thunder streifte seinen Kopf gegen meinen. Ich zitterte vor Aufregung, als ich seinen heißen Atem auf meinem Rücken spürte. Ich begann, mein Schambein langsam gegen sein Vorderbein zu drücken. Dann trat ich zurück und zog mein Höschen aus. Ich kniete nieder, um seinen schlaffen Penis zu betrachten. Ich schluckte schwer und streckte meine Hand aus, um ihn zu streicheln.

Der Schaft war weich und warm. Thunder zitterte ein wenig bei der unerwarteten Berührung, blieb aber ruhig. Langsam begann sich sein großer Schwanz mit Blut zu füllen und zu wachsen. Mein Mund wurde trocken, während er größer und größer wurde, fast sechzig Zentimeter lang. Ich wusste, dass ich den riesigen Penis in mir haben wollte, und ich spürte die Erregung zwischen meinen Beinen. Meine Spalte wurde pitschnass. Das Pferd schnaubte und stampfte ein wenig, während ich ihn weiter stimulierte.

Ich stand auf und schaute mich um und ergriff ein paar Sattelgurte, die in der Nähe lagen. Ich warf sie um Thunders Bauch und machte sie mit dem äußersten Loch zu, um sie unten locker zu lassen. Dann legte ich noch ein Seil um den Halfter des Hengstes und befestigte es an einer nahegelegenen Klampe. Dann kniete ich nieder und ging, immer noch streichelnd, unter den Hengst.

Ich umklammerte eine Schlaufe, schob meine Beine durch die andere und legte meine Kniekehlen auf das breite Leder. Dann platzierte ich meinen Oberkörper durch den anderen Gurt und platzierte ihn direkt unter meinen Schulterblättern.

So gestützt konnte ich mich auf dem Riesenpenis auf und ab bewegen, indem ich mein Becken entsprechend bewegte. Meine Knie und Unterschenkel drückten gegen Thunders Bauch, ebenso wie meine Brüste und Arme. Ich drückte mein Gesicht an seine Brust und küsste sie.

Der Pferdeschwanz lag schwer auf meinem Bauch und feine Tropfen von Vorsamen kleckerten auf mich. Meine Muschi sabberte auch und mein Saft tropfte in die Spalte meines engen Arsches. Das Blut pochte in meinen Schläfen und ich leckte mir die Lippen.

Ich griff mit einer Hand nach unten, ergriff den riesigen Schwanz und platzierte die Spitze an der Öffnung meiner Muschi. Langsam, sehr langsam, begann ich, mich auf Thunders Schwanz zu drücken. Ich schnappte nach Luft, als die dicke Spitze in meinen Körper glitt. Thunder schnaubte erneut.

Oh mein Gott! Er war so groß, fast so breit wie meine Hand! Und so heiß! Ich schluckte schwer und Schweißperlen bildeten sich auf meiner Haut. Ich wartete und ließ meine Muschi sich an die Größe des tierischen Eindringlings gewöhnen.

Nach einer Weile begann ich mich weiter auf ihn zu drücken und schob den großen Schwanz immer tiefer in mich hinein. Das Vergnügen war unerträglich, aber schließlich verharrte ich keuchend mit ihm tief in mir und wusste, dass ich keinen Zentimeter mehr ertragen konnte. Langsam, ganz langsam, begann ich auf dem mächtigen Schwanz auf und ab zu schaukeln.

Was für fremdartige und geile Empfindungen. Seine Haare kitzelten meine Brustwarzen und

Oberschenkel, sein tierischer Geruch drang in meine Nase und wie natürlich bewegte sich sein monströser Schwanz tief in meiner Muschi. Ich begann mich schneller zu bewegen. Ich konnte fühlen, wie das kräftige Pferd zu zittern begann und seine Hüften leicht zu zucken begannen, während meine Muschi seinen Schwanz massierte.

Es war wundervoll. Ich drehte meine Hüften und hatte plötzlich einen Orgasmus. Als ich den scharfen Luststoß empfand, schrie ich vor Überraschung auf. Dann erlebte ich einen weiteren Orgasmus und dann noch einen.

Ich drückte mein Gesicht fest an Thunders Brust und bewegte meine Hüften wie wild, obwohl meine Arme und Oberschenkel davon zu schmerzen begannen. Die Gleitsäfte des Hengstes und mir ergossen sich aus mir heraus und an meinen Schenkeln und zwischen meinen Arschbacken, sogar entlang meines Rückens herunter, bevor sie in das Stroh unter uns tropften.

Ich spürte, wie sich ein weiterer Orgasmus aufbaute und wusste instinktiv, dass dies der große Orgasmus sein würde, die Explosion, nach der ich mich so verzweifelt geseht hatte.

Grunzend vor Anstrengung und Vergnügen drückte ich mich noch tiefer auf den Pferdeschwanz. Mein Herz klopfte und ich wusste, dass es Zeit war. Der Höhepunkt überkam mich. Ich lehnte mich erschöpft in die Lederriemen. Thunder stampfte mit seinen Hufen auf und ich spürte, wie sich sein Schwanz in mir noch weiter ausdehnte. Ich keuchte vor Schmerz. Sein Schwanz zuckte in mir und dann schossen Unmengen seines Spermas in mich hinein und ließen mein Inneres anschwellen, bis es an seinem Schaft vorbei aus meiner Muschi auf den Boden spritzte.

Völlig erschöpft glitt ich langsam aus den Ledergurten auf den Boden und keuchte erneut, als Thunders Schwanz aus mir herausflutschte. Ich lag mehrere Minuten im Stroh und atmete schwer.

Thunder wieherte und stampfte. Ich setzte mich langsam auf, streckte die Hand aus und nahm den tollen Schwanz noch einmal in meine Hand. Ich kam näher und roch an dem wundervollen Penis. Es war wie immer intensiv. Ich nahm meine linke Hand und berührte mit meinen Fingern die tropfende Schwanzspitze und führte sie zu meinem Mund. Der Geschmack war kräftig, aber süß. Dann öffnete ich meinen Mund und schob den riesigen Schwanz zwischen meine Lippen, wobei ich die massive Spitze seines Schwanzes in meiner Zunge verwöhnte, während ich mit meinen Händen weiter über seine Länge streichelte.

Thunder spannte sich an und wieherte angesichts der ungewöhnlich starken Lust, die er empfand und begann mit einem Ruck noch einmal zu kommen. Das Sperma schoss in meinen Mund und füllte ihn sofort und was ich nicht schlucken konnte, lief an meinem Kinn herunter. Ich würgte, streichelte und lutschte weiter an dem prächtigen Teil. Ich nahm ihn aus meinem Mund, sodass der nächste Stoß mein Gesicht und meine Haare bespritzte. Als ich den Kopf schüttelte, schossen zwei weitere Spritzer heraus und trafen mich direkt im Gesicht, bedeckten mich von den Augenbrauen bis zum Kinn und tropften auf meine Brust.

Ich nahm ihn schnell wieder in meinen Mund. Die nächsten Spritzer waren schwächer, füllten aber immer noch meinen Mund. Ich schluckte und schmeckte die bittersüße Köstlichkeit. Sein letzter Stoß war so hart, dass sein Sperma meinen Mund füllte und aus meiner Nase spritzte, an meinem Kinn heruntertropfte, zwischen meinen Brüsten, über meinen Bauch und zwischen meinen Beinen hinunterfloss.

Ich hatte nicht bemerkt, dass Jed in den Stall gekommen war. „Da hat aber jemand Spaß. Schon genug davon?“, fragte er. Ich schüttelte mit dem Kopf.

Ich kniete auf allen vieren. Jed holte aus einer Abstellkammer das kleine Ledergeschirr und das

Zaumzeug. Er befestigte den Lederriemen um meinen Hals und Nacken und schnallte ihn hinter meinem Nacken fest. Als Nächstes legte er mir das Ledergeschirr über den Kopf an, einen Riemen über meine Stirn und einen zwischen Mund und Nase. Er drückte es fest hinter meinen Kopf. Er nahm das Ledergebiss und die Zügel. Ich öffnete meinen Mund und er schob mir das Gebiss in den Mund und drückte meine Zunge ziemlich nach unten, sodass ich nicht sprechen konnte.

Dann nahm er die Zügel und ich krabbelte auf den Knien hinter ihm her, während er mich mehrmals durch die Stallgasse führte.

Er brachte mich zu Mac, seinem großen Hengst. Jed nahm einige Lederriemen. Ich ging unter Mac in die Hocke, drückte mein Gesicht an seine Brust und legte meine Arme um ihn. Jed band meine Handgelenke mit einem Riemen fest zusammen. Als Nächstes befestigte er einen Riemen an jedem meiner Knöchel, hob dann meine Knöchel auf beiden Seiten von Mac an und band sie über seinem Rücken zusammen. Ich hing jetzt hilflos mit gespreizten Beinen unter diesem riesigen Pferd. Jed fing an, Macs Schwanz zu streicheln, und er wuchs langsam. Ich konnte es an meinen Oberschenkeln spüren. Jed ging zu einem Regal und drehte sich um. Er hatte eine Dose mit dem Harz, mit dem man Leder klebte. „Das wollte ich schon immer mal ausprobieren“, sagte er.

Er nahm einen Pinsel und strich etwas von dem Harz auf Macs Schwanz. Ich war wieder nass vor Erregung. Jed führte Macs klebrigen Schwanz zu meiner Möse und führte ihn in mich hinein. Er drang unfassbar tief ein und es fühlte sich an, als ob der ganze Schwanz in mir steckte. Ich spürte, wie das Harz seine Arbeit verrichtete, als Macs Schwanz sich in meinem Inneren festsetzte. Ich bekam einen kleinen Höhepunkt. Jed ging neben mir in die Hocke und drückte mich an meinen Schultern nach hinten. Ich bewegte mich tiefer auf Macs Schwanz und dann zurück, und Jed drückte immer wieder. Ich bewegte mich und er drückte weiter und ich kam sehr schnell zu einem explodierenden Höhepunkt.

Dann zuckte Mac zusammen und sein heißes Sperma schoss in mich, wobei das Harz wie eine Dichtmasse fungierte und meine Muschi abdichtete. Es blieb alles in mir. Er zuckte weiter, bis er fertig war. Ich konnte fühlen, wie durch sein Sperma mein Inneres anschwell, während sein Schwanz in meiner Fanny steckenblieb. Mir wurde meine missliche Lage klar und ich spürte, wie mein Körper vor Aufregung zitterte und fragte mich, wie oft Mac kommen könnte. Jed führte Mac nach draußen auf die Koppel und ließ ihn dort frei laufen, während ich darunterhing. Jedes Mal, wenn er sich bewegte, rieben meine Brustwarzen an seiner Brust und ließen sie hart werden.

Das Harz sorgte dafür, dass sein Schwanz nicht nur in mir, sondern auch steif blieb. Während er sich bewegte, stimulierte er meinen Kitzler. Ich erreichte immer wieder Höhepunkte. Nach einiger Zeit kam Jed zu uns und begann, mich erneut gegen Macs Schwanz zu drücken. Wieder kamen wir beide und ich fühlte mich innerlich geschwollen, als der nächste Erguss meinen Unterleib füllte. In den nächsten zwei Stunden wiederholte Jed den Vorgang noch dreimal, bis ich das Gefühl hatte, fast zu platzen.

Ich war traurig, als das Harz schließlich nachgab und Macs Schwanz zusammen mit Unmengen von seinem Sperma aus mir herauslief.

Phil und John, beide nackt, gesellten sich zu Jed. Jed band meine Knöchel los und ließ mich auf den Boden sinken, ließ aber meine Handgelenke gefesselt und ich hatte immer noch das Gebiss im Mund. „Wohooo, was für eine Reiterorgie!“, rief Phil. Sowohl er als auch John führten einen weiteren Hengst.

Jet rollte mich auf den Bauch und ließ seine Hose fallen und ich spürte seine Erektion an meinem Gesäß. Dann bewegte er sich und drückte sich gegen meinen Anus in mich hinein. Er schlang seine

Arme um mich und hielt meine Brüste. Ich konnte nicht anders, als vor Lust zu stöhnen. Phil drang als Nächstes in mich ein, während Jed an meinen Brüsten saugte. Als Letzter ließ sich John Zeit für den sanften Sex mit mir.

Danach holten die drei die Pferde und ich wurde unter den nächsten Hengst gespannt. Es folgten Stunden, in denen ich von drei Hengsten geritten wurde, bis es schließlich dunkel wurde ...

Ende